

Lfd. Nr.	Tabelle 105. Namen der Producte	Wieviel davon jährlich im Lande aus der Erde hervor- gebracht werden	Werth derselben nach Geld über- schlagen		Wieviel davon noch aus benach- barten Ländern zum inneren Con- sum nöthig ist		Bemerkungen
			Rthlr.	Gr.	Rthlr.	Gr.	
1	Gold	7 Mk. 1 Lth. 3 Gr.	1 365	6	} 352 000 —	Zu 1 u. 2. Solange noch wie jetzt die Handels Balance von Sr. Königl. Majestät Staaten actif ist, und für ausgehende Waren mehr Silber und Gold ein- als ausgehet: so ist dies eine reichere Quelle, als Silber- u. Gold-Bergwerke, deren Etablissement Zeit und Kosten erfordern.	
2	Silber	2661 " 9 " 11 "	36 531	7			
3	Kupfer	3 516 1/2 Ctr.	105 577	12	60 000 —	Zu 4. Nach dem jetzt er- gangenen Verbot des Schwedischen Eisens wird demnach an 28 155 Ctr. für Ost- und 16 010 Ctr. für Westpreußen, da solche davon noch aus- geschlossen sind, und für die übrigen Provinzen noch etliche Jahre hin- durch etwa 16 000 Ctr. an Harzer, Bernburger und etwas Schwedischen Eisen erforderlich sein, bis etwa in Westpreußen bei denen sich gefunde- nen Anzeigen auf Eisen- stein und guten Holzvor- räten neue Eisenwerke angelegt und die Ober- schlesischen erweitert werden können.	
	Messing	3 249 Ctr.	73 820	4	—		
	Tombac zur Lionischen Fabrique	—	—	—	1 248 —	Zu 5. Wird zu dem Mär- kischen Osemund Stab- eisen gebraucht und we- gen Mangels am Holze kann der einländische Eisenstein-Bergbau nicht tüglich aufkommen.	
	Grimsan	—	—	—	7 186 —		
4	Stabeisen	109 552 "	451 872	1	240 660 —	Zu 7. Wird zu dem raffi- nirten Rohstahl, der in der Grafschaft Mark ge- macht wird, gebraucht.	
	Osemund	49 434 "	221 210	—	—		
	Geschmiedete Kartätschen .	1 500 "	10 500	—	—	Zu 11. Für die Armee, ferner zur Kupfer- Sai- gerarbeit in Neustadt a. D. Glätte für die Töpfer; ein starkes consumo! kann auch erfolgen, wenn erst mehr Blei vorhanden.	
	Zaineisen	8 304 "	41 670	—	—		
5	Roheisen	—	—	—	68 827 —	Zu 12. Wird hauptsächlich zu den weißen Blechen für die Armee und zur Kano- nengießerei gebraucht.	
6	Rob- und raffinirter Stahl	45 731 "	215 200	—	9 000 —		
7	Stahlkuchen	—	—	—	59 424 —	Zu 24. Alles zur Armee beim Artilleriekorps.	
8	Eisendrath	8 542 "	173 048	—	—		
9	Gußwaren	2 214 "	7 397	—	—	Zu 25. In der Folge muß sich der auch im Lande mehr finden.	
	Munition	9 893 "	21 434	20	—		
	eiserne Canons	900 "	6 300	—	—	Zu 26. Bei denen mit dem Münzdirector vorhaben- den Versuchen wird dar- an gearbeitet, wenigstens die Münztiegel aus dem österreichischen entbeh- ren zu können.	
10	Bleche Schwarze	2 889 "	28 899	—	—		
	weiße	1 344 Faß	46 192	20	—	Zu 33—37. Excl. des Ver- dienstes so Private noch davon haben.	
	blecherne Löffel	10 000 Dtz.	1 500	—	—		
11	Blei	300 Ctr.	1 800	—	72 000 —	Zu 41. Durch den Gebrauch zur Feuerung dieser Steinkohlen, 6 Scheffel auf ein Klaffer Holz ge- rechnet, wird eine jähr- liche Ersparung von 257 719 Klaffer Holz be- wirkt, und da man sich jetzt besonders bemüht, den Gebrauch derselben noch allgemeiner zu ma- chen, so wird dieses Pro- duct sich in kurzem an- sehnlich vermehren.	
	Bleiweiß	7 000 Pfd.	1 166	16	1 921 —		
	Mennig	—	—	—	16 000 —	Zu 33—37. Excl. des Ver- dienstes so Private noch davon haben.	
	Glätte	—	—	—	—		
12	Zinn	9 Ctr.	288	—	44 763 —	Zu 41. Durch den Gebrauch zur Feuerung dieser Steinkohlen, 6 Scheffel auf ein Klaffer Holz ge- rechnet, wird eine jähr- liche Ersparung von 257 719 Klaffer Holz be- wirkt, und da man sich jetzt besonders bemüht, den Gebrauch derselben noch allgemeiner zu ma- chen, so wird dieses Pro- duct sich in kurzem an- sehnlich vermehren.	
13	Antimonium	—	—	—	1 480 —		
14	Wismuth	—	—	—	—	Zu 41. Durch den Gebrauch zur Feuerung dieser Steinkohlen, 6 Scheffel auf ein Klaffer Holz ge- rechnet, wird eine jähr- liche Ersparung von 257 719 Klaffer Holz be- wirkt, und da man sich jetzt besonders bemüht, den Gebrauch derselben noch allgemeiner zu ma- chen, so wird dieses Pro- duct sich in kurzem an- sehnlich vermehren.	
15	Kobaltblau	1 700 "	51 000	—	11 484 —		
16	Zink und Galmei	16 096 "	48 285	—	—	Zu 41. Durch den Gebrauch zur Feuerung dieser Steinkohlen, 6 Scheffel auf ein Klaffer Holz ge- rechnet, wird eine jähr- liche Ersparung von 257 719 Klaffer Holz be- wirkt, und da man sich jetzt besonders bemüht, den Gebrauch derselben noch allgemeiner zu ma- chen, so wird dieses Pro- duct sich in kurzem an- sehnlich vermehren.	
17	Quecksilber	—	—	—	6 571 —		
	Zinnober	—	—	—	5 730 —	Zu 41. Durch den Gebrauch zur Feuerung dieser Steinkohlen, 6 Scheffel auf ein Klaffer Holz ge- rechnet, wird eine jähr- liche Ersparung von 257 719 Klaffer Holz be- wirkt, und da man sich jetzt besonders bemüht, den Gebrauch derselben noch allgemeiner zu ma- chen, so wird dieses Pro- duct sich in kurzem an- sehnlich vermehren.	
18	Arsenik, weißer	1 500 "	—	9 295	—		
	gelber	359 "	—	—	—	Zu 41. Durch den Gebrauch zur Feuerung dieser Steinkohlen, 6 Scheffel auf ein Klaffer Holz ge- rechnet, wird eine jähr- liche Ersparung von 257 719 Klaffer Holz be- wirkt, und da man sich jetzt besonders bemüht, den Gebrauch derselben noch allgemeiner zu ma- chen, so wird dieses Pro- duct sich in kurzem an- sehnlich vermehren.	
19	Schwefel	—	—	—	15 631 —		
20	Vitriol	3 000 "	24 000	—	16 866 —	Zu 41. Durch den Gebrauch zur Feuerung dieser Steinkohlen, 6 Scheffel auf ein Klaffer Holz ge- rechnet, wird eine jähr- liche Ersparung von 257 719 Klaffer Holz be- wirkt, und da man sich jetzt besonders bemüht, den Gebrauch derselben noch allgemeiner zu ma- chen, so wird dieses Pro- duct sich in kurzem an- sehnlich vermehren.	
	Vitriolöl	4 500 Pfd.	1 933	—	8 246 —		
21	Salmiak	—	—	—	2 010 —	Zu 41. Durch den Gebrauch zur Feuerung dieser Steinkohlen, 6 Scheffel auf ein Klaffer Holz ge- rechnet, wird eine jähr- liche Ersparung von 257 719 Klaffer Holz be- wirkt, und da man sich jetzt besonders bemüht, den Gebrauch derselben noch allgemeiner zu ma- chen, so wird dieses Pro- duct sich in kurzem an- sehnlich vermehren.	
22	Alaun	7 000 Ctr.	63 000	—	—		
23	Salz	37 000 Lasten	1 480 000	—	—	Zu 41. Durch den Gebrauch zur Feuerung dieser Steinkohlen, 6 Scheffel auf ein Klaffer Holz ge- rechnet, wird eine jähr- liche Ersparung von 257 719 Klaffer Holz be- wirkt, und da man sich jetzt besonders bemüht, den Gebrauch derselben noch allgemeiner zu ma- chen, so wird dieses Pro- duct sich in kurzem an- sehnlich vermehren.	
	Steinsalz	—	—	—	6 000 —		
24	Salpeter	1 050 Ctr.	15 750	—	31 204 —	Zu 41. Durch den Gebrauch zur Feuerung dieser Steinkohlen, 6 Scheffel auf ein Klaffer Holz ge- rechnet, wird eine jähr- liche Ersparung von 257 719 Klaffer Holz be- wirkt, und da man sich jetzt besonders bemüht, den Gebrauch derselben noch allgemeiner zu ma- chen, so wird dieses Pro- duct sich in kurzem an- sehnlich vermehren.	
25	Thon	427 Tonnen guter 27 Fuder schlecht.	368	—	3 663 —		
26	Schmelztiegel	—	—	—	8 615 —	Zu 41. Durch den Gebrauch zur Feuerung dieser Steinkohlen, 6 Scheffel auf ein Klaffer Holz ge- rechnet, wird eine jähr- liche Ersparung von 257 719 Klaffer Holz be- wirkt, und da man sich jetzt besonders bemüht, den Gebrauch derselben noch allgemeiner zu ma- chen, so wird dieses Pro- duct sich in kurzem an- sehnlich vermehren.	
27	Wasserblei	—	—	—	—		
28	Braunstein	—	—	—	—	Zu 41. Durch den Gebrauch zur Feuerung dieser Steinkohlen, 6 Scheffel auf ein Klaffer Holz ge- rechnet, wird eine jähr- liche Ersparung von 257 719 Klaffer Holz be- wirkt, und da man sich jetzt besonders bemüht, den Gebrauch derselben noch allgemeiner zu ma- chen, so wird dieses Pro- duct sich in kurzem an- sehnlich vermehren.	
29	Umbrafarbe, Ocher	—	—	—	2 422 —		
30	Triepel	—	—	—	1 111 —	Zu 41. Durch den Gebrauch zur Feuerung dieser Steinkohlen, 6 Scheffel auf ein Klaffer Holz ge- rechnet, wird eine jähr- liche Ersparung von 257 719 Klaffer Holz be- wirkt, und da man sich jetzt besonders bemüht, den Gebrauch derselben noch allgemeiner zu ma- chen, so wird dieses Pro- duct sich in kurzem an- sehnlich vermehren.	
31	Marmor, Alabaster und andere Sandsteine	—	—	—	2 381 —		
32	Feuersteine	—	—	—	3 098 —	Zu 41. Durch den Gebrauch zur Feuerung dieser Steinkohlen, 6 Scheffel auf ein Klaffer Holz ge- rechnet, wird eine jähr- liche Ersparung von 257 719 Klaffer Holz be- wirkt, und da man sich jetzt besonders bemüht, den Gebrauch derselben noch allgemeiner zu ma- chen, so wird dieses Pro- duct sich in kurzem an- sehnlich vermehren.	
33	Kalksteine	3 253 Prahm	13 542	7	—		
34	Kalk	9 000 Lasten	108 000	—	—	Zu 41. Durch den Gebrauch zur Feuerung dieser Steinkohlen, 6 Scheffel auf ein Klaffer Holz ge- rechnet, wird eine jähr- liche Ersparung von 257 719 Klaffer Holz be- wirkt, und da man sich jetzt besonders bemüht, den Gebrauch derselben noch allgemeiner zu ma- chen, so wird dieses Pro- duct sich in kurzem an- sehnlich vermehren.	
35	Gipssteine	8 815 Ctr.	1 469	4	—		
36	Gips	452 Scheffel	226	—	—	Zu 41. Durch den Gebrauch zur Feuerung dieser Steinkohlen, 6 Scheffel auf ein Klaffer Holz ge- rechnet, wird eine jähr- liche Ersparung von 257 719 Klaffer Holz be- wirkt, und da man sich jetzt besonders bemüht, den Gebrauch derselben noch allgemeiner zu ma- chen, so wird dieses Pro- duct sich in kurzem an- sehnlich vermehren.	
37	Sandsteine	58 000 Kubikfuß	26 610	20	—		
38	Mühlensteine	693 Stück	15 435	—	—	Zu 41. Durch den Gebrauch zur Feuerung dieser Steinkohlen, 6 Scheffel auf ein Klaffer Holz ge- rechnet, wird eine jähr- liche Ersparung von 257 719 Klaffer Holz be- wirkt, und da man sich jetzt besonders bemüht, den Gebrauch derselben noch allgemeiner zu ma- chen, so wird dieses Pro- duct sich in kurzem an- sehnlich vermehren.	
39	Kreide und Röthel	—	—	—	—		
40	Dachschiefer	—	—	—	—	Zu 41. Durch den Gebrauch zur Feuerung dieser Steinkohlen, 6 Scheffel auf ein Klaffer Holz ge- rechnet, wird eine jähr- liche Ersparung von 257 719 Klaffer Holz be- wirkt, und da man sich jetzt besonders bemüht, den Gebrauch derselben noch allgemeiner zu ma- chen, so wird dieses Pro- duct sich in kurzem an- sehnlich vermehren.	
41	Steinkohlen	1 546 311 Scheffel	171 293	12	—		
	Erdkohlen	—	4 000	—	—	Zu 41. Durch den Gebrauch zur Feuerung dieser Steinkohlen, 6 Scheffel auf ein Klaffer Holz ge- rechnet, wird eine jähr- liche Ersparung von 257 719 Klaffer Holz be- wirkt, und da man sich jetzt besonders bemüht, den Gebrauch derselben noch allgemeiner zu ma- chen, so wird dieses Pro- duct sich in kurzem an- sehnlich vermehren.	
42	Torf	183 544 1/4 Fuder	150 757	6	—		
	Summa		3 630 737	15	1 050 811		

Gegenüber einer ähnlichen Nachweisung aus früherer Zeit (1776?) ergibt sich eine Zunahme des Wertes der Förderung von 1 $\frac{1}{2}$ Millionen Talern. An den Dank für die erhaltenen Nachrichten knüpfte der König folgende Bemerkungen:

Mein lieber Etats Ministre Freiherr v. Heinitz; mit Euren Bericht vom 5. dieses ist mir das Taschen Buch von dem Werthe sämtlicher aus der Erde kommenden Berg Producten in Meinen Staaten und was davon noch außerhalb gekauft werden muß, zugekommen, wofür Euch denn hiedurch danke, und dabey zugleich zu erkennen geben wollen; daß was vor die Million und 59/m taler fremde Sachen sind, die hier noch fehlen, so werden Wir alle die hier nicht haben können, als Gold und Silber haben wir nicht, das müßen Wir aus der Fremde nehmen, Kobald und Eisen, das können Wir hier wohl haben, aber Stahl wird noch was fehlen. Quek Silber haben Wir auch nicht. Vitriol glaube Ich inzwischen wohl, daß hier im Lande so viel gemacht wird, wie nöthig ist. Aber Schwefel, Queksilber und Zinnober, das können Wir hier nicht haben. Dagegen blecherne Löffel können Wir wohl so viele machen, wie erforderlich sind. Bley haben Wir hier auch nicht genug, allein Eisen solte Ich glauben, wenn man sich Mühe darum gibt, daß Wir dessen genug schaffen können. Den Marmor von Blanckenburg und Norwegen wird man wohl verbieten können, denn Wir können so viel aus Schlesien und dem Hohensteinschen kriegen. Die blecherne Löffel recommandire Ich zum vornehmsten, die können hier genug gemacht werden, auch in den Wercken, da an der Zantze. Wenn sich auch Eisen Stein in West Preußen findet, so ist das sehr gut und können Wir alsdann an 80/m taler für Schwedisch Eisen in Preußen auch ersparen, wenn Wir da die Materie finden. Was endlich das von Euch verlangte Geld betrifft, da kann Ich jetzunder noch nichts von sagen, denn Ich bin erst aus dem Kriege gekommen, und muß also auf künftiges Frühjahr erst sehen, ob das angehet; Eher kan ich nichts positives deshalb sagen. Denn es ist so vieler Wasser Schaden geschehen, der wieder hergestellt werden muß, und das geht vor. Ich bin Euer wohlaffectionirter König.

Berlin, den 7. Januar 1780.

gez. Friderich.

In einem anderen Berichte vom 22. August 1788 vergleicht Heinitz die beiden Provinzen des preußischen Staates, die in Bezug auf Berg- und Hüttenwesen hier hauptsächlich in Betracht kommen, und urteilt: In den westfälischen Gebieten seien die Fabrikanstalten zahlreicher und ausgedehnter, dagegen habe der schlesische Bergbau einen größeren und beträchtlicheren Umfang;¹ er liefere vierundzwanzigerlei Produkte, die

¹ Im Jahre 1788 wurden bereits 11 700 Ztr. schlesisches Eisen nach England ausgeführt, und 1789 berichtet der spätere Oberberghauptmann Gerhard, das Verlangen nach schlesischem Eisen sei in England so groß, daß man kaum die Bestellungen be-

einen jährlichen Werth von 800 000 Talern an Ort und Stelle hätten, ganz abgesehen von Kalk und Torf, die Privatleuten gehörten, welche darüber keine Rechnung abzulegen brauchten. Zähle man hierzu noch die Frachtlöhne, welche bei der Versendung bis an die Grenze ausgegeben und von schlesischen Fuhrleuten und Schiffern verdient würden, so ergebe sich eine Gesamtsumme von einer Million Taler, die im letzten Jahre durch den schlesischen Bergwerks- und Hüttenbetrieb in Umlauf gesetzt worden sei. Er beschäftigte 2590 Arbeiter, während die Zahl der Tagelöhner, Holzhauer, Köhler und Fuhrleute 8776 Mann betrug; diese 11 366 Familien, wenigstens 45 000 Köpfe stark, fanden also Brot und Unterhalt.¹

Die ältesten Nachrichten über den wichtigsten Zweig des Bergbaues, die Steinkohlenförderung, stammen aus dem Märkischen Kohlenreviere, wo in 105 Bergwerken die Förderung von 415 557 Ringeln² im Jahre 1739 auf 563 270 Ringel im Jahre 1754 gestiegen war und 1783 nahezu 2 Millionen Scheffel Steinkohlen im Werte von 1½ Millionen Talern jährlich gefördert wurden.³ Die Steinkohlenförderung in ganz Schlesien betrug um 1779 kaum 200 000 Scheffel (273 000 Ztr.), wovon auf das ober-schlesische Revier nur rund 16 000 Scheffel (21 840 Ztr.) entfielen.⁴

An der Förderung des Steinkohlenbaues nahm Friedrich der Große zunächst nur insoweit Interesse, als dadurch eine Schonung der Wälder herbeigeführt wurde.⁵ Mit Sorge beobachtete er den ungeheuren Holzverbrauch der Gruben- und Hüttenwerke,⁶ durch welchen leicht andere Gewerbe geschädigt werden möchten; verursachte doch der zunehmende Holzangel bereits eine unausgesetzte Steigerung der Siedekosten der Salzwerke. Gleichwohl hat Friedrich selbst nichts dazu getan, den Gebrauch der schlesischen Steinkohlen „mehr general zu machen,

friedigen könne. Dabei war das Eisen in Berlin billiger als anderswo; denn es kostete in Berlin der Zentner schlesischen Eisens 5 Tlr. 10 Gr. 10 Pf.
 „ Dresden „ „ sächsischen „ 8 „ 17 „ 9 „
 „ Hannover „ „ Harzer „ 7 „ 16 „ 3 „
 „ Hamburg „ „ schwedischen „ 7 „ 16 „ 6 „

¹ 68. Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur. Breslau 1891. III, 53.

² 1 Ringel = 1 alter Berliner Scheffel = 0,55 hl.

³ Ministerium für Handel und Gewerbe. Bergstatistik. A. XXI. 2. Nr. 102.

⁴ O. Junghann, die Gründung und Weiterentwicklung der Königshütte 1802—1902 (im Buchhandel nicht erschienen).

⁵ Welch geringe Bedeutung der Steinkohle zur Zeit der Besitzergreifung Schlesiens beigelegt wurde, beweist ihr Preis: In der Grafschaft Glatz wurde die Tonne (4 Breslauer Scheffel) für 2 Kreuzer verkauft. A. Serlo a. a. O.

⁶ Beispielsweise waren auf dem Vietzer Hochofen in der Neumark 20 361 Zentner Holzkohlen erforderlich, um aus 48 000 Zentnern Raseneisenstein 9000 Zentner Gußeisen oder 5625 Zentner Schmiedeeisen zu gewinnen. Mémoire, S. 4, Anm.

um das Holz zu menagiren“.¹ Denn der Mangel an Transportgelegenheiten, an guten Land- und Wasserstraßen, wodurch sich stellenweise der Preis der Kohlen von der Grube bis zum Bestimmungsorte auf das Vierfache erhöhte, stand dem hindernd entgegen. Neue Wege anlegen zu lassen aber weigerte sich der König aus Mangel an Geld. Alle Kunststraßen und Kanäle sowie die Kosten der Schiffbarmachung der Flüsse wurden aus eigenen Mitteln des Bergbaues bestritten; der für die Versorgung Berlins und Potsdams mit Steinkohlen wichtige Klodnitzkanal wurde erst 1805 vollendet und bildete bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts die einzige Verkehrsstraße dieser Art zur Oder. Als der Holzmangel sich in Berlin und anderen Städten der Mark, in denen Fabriken waren, mehr und mehr geltend machte, gab Friedrich der Große Heinitz auf, einen Ueberschlag zu machen, wieviel an Torf und Steinkohlen jährlich nach Berlin und Potsdam geliefert werden könne und wie sich der Preis für diejenige Menge stelle, die an Feuerungswert einem Haufen (Klafter) Buchen-, Eichen- und Kiefernholz gleich sei. Bei dieser Gelegenheit gab die Waldenburger Bergdeputation (1784) die beruhigende Versicherung ab, daß allein im Waldenburger Distrikte ein Schatz von 115 Millionen Scheffeln liege und daß die Mark über 100 Jahre lang mit jährlich einer Million versorgt werden könne.² Drei Jahre später stellte Reden fest, daß es bei einem viermal so starken Verbräuche mehrere Jahrhunderte lang nicht an Kohlen fehlen würde.

Der Gebrauch der Steinkohlen bürgerte sich nur sehr langsam ein, da große Vorurteile zu überwinden waren. Die Brauer behaupteten, das Kupfer werde von den Steinkohlen angegriffen, die Seifensieder, das Steinkohlenfeuer sei zu hitzig, die Maurermeister, die Steinkohlenziegeln sähen nicht rot aus und klängen nicht;³ die Steinkohlenheizung in den Kasernen wurde als ungesund und teurer als Holzheizung abgelehnt. Trotzdem waren 1787 in Schlesien schon 5740 gewerbliche Anlagen mit einem Verbräuche von 480 000 Scheffeln Steinkohlen = 80 000 Klaftern Holz vorhanden.

Einen Ueberblick über die Fortschritte der Steinkohlenförderung seit den ältesten Zeiten ergibt nachstehende Tabelle:⁴

¹ Die Bedeutung des Steinkohlenreichtums Schlesiens wird dem Könige nicht unbekannt geblieben sein. Der Breslauer Kammerdirektor v. Klöber urteilt in seinem noch bei Friedrichs Lebzeiten erschienenen Buche „Von Schlesien vor und seit 1740“: „Hätte das schlesische Bergamt auch keine andere Aufgabe als die Beschaffung billiger Feuerung durch den Steinkohlenbau, so würde selbiges dadurch dem Lande schon mehr nützen, als durch den Bau von Gold- und Silberminen.“ Koser, Friedrich der Große. Stuttgart 1903. II, 405.

² Ministerium für Handel und Gewerbe. Journal II. Bergbz. Waldenburg.

³ Fechner a. a. O. 1901. S. 498.

⁴ A. Huyssen, die allgemeinen Verhältnisse des Preuß. Bergwesens mit Rücksicht auf ihre Entwicklung, Essen 1864.

Tabelle 106.

Es wurden Steinkohlen gefördert

im Bergamts-Bezirke	im Jahre		im Jahre		im Jahre	
	Tonnen	Tonnen	Tonnen	Tonnen	Tonnen	Tonnen
Oberschlesien	—	—	1790	41 321	1805	440 666
Niederschlesien	1740	10 000	1790	327 321	1805	875 885
Sachsen	1695	31 316	1790	54 903	1805	63 328
Minden	1770	22 883	1785	20 402	1805	31 630
Ibbenbüren	1747	9 643	1790	24 968	1805	56 811
Mark	1737	116 968	1790	685 000	1805	1 130 000

Um von dem Fortgange des Bergbaues und Hüttenwesens zuverlässige Nachrichten zu erhalten, wurde 1783 sämtlichen Bergämtern die jährliche Einreichung von sechs Nachweisungen vorgeschrieben: 1. über die gewonnenen Berg- und Hüttenerzeugnisse nach Menge und Wert bei Angabe der beschäftigten Arbeiter; 2. wieviel davon außer Landes debitiert und wieviel Geld dafür ins Land gekommen; 3. wieviel fremde Berg- und Hütten-Rohzeugnisse eingeführt nebst Angabe der Verbrauchs- und Durchfuhrmengen; 4. über neue und verbesserte Anlagen sowie angestellte Versuche; 5. über den Zustand der vorhandenen metallischen und mineralischen Fabriken; 6. wieviel Hüttenerzeugnisse aus fremden Ländern eingeführt worden seien.¹ Von diesen Nachweisungen sind nur Bruchstücke erhalten, der größte Teil von ihnen ist mit den dazu gehörigen Akten vernichtet. Ueber jene Anforderungen hinaus erstreckte sich die amtliche Statistik auf die Ermittlung des in die einzelnen Provinzen eingeführten fremden Eisens, der Menge des durch die Berg- und Hüttenverwaltung im ganzen Lande in Umlauf gebrachten Geldes, der im Lande verkauften Steinkohlen u. a. m. Auch Heinitz selber ließ sich zur Benutzung bei seinen Dienstreisen Uebersichten der gesamten Bergbau- und Hüttenproduktion anfertigen und prüfte sie persönlich an Ort und Stelle auf ihre Richtigkeit, um schließlich seine Erfahrungen in einer auf Befehl Friedrichs des Großen angefertigten, erst nach dessen Tode vollendeten Denkschrift² niederzulegen. Er erwähnt darin, daß Preußen im Bergbau den anderen Ländern, Frankreich ausgenommen, noch nachstehe;³ der Wert der Bergwerksproduktion betrage jährlich 5 134 988 Taler, und ihre Gewinnung beschäftige 88 024 Familienglieder.

Trotzdem gingen noch alljährlich mehr als 800 000 Taler für Rohprodukte und Fabrikate des Mineralreichs ins Ausland. Gegen Ende

¹ Ministerium für Handel und Gewerbe. Bergstatistik a. a. O.

² Mémoire (1786).

³ In Sachsen, Schweden und Oesterreich wurden drei Achtel der Bevölkerung im Mineralreiche beschäftigt, in England ein Drittel, in Preußen dagegen nur ein Sechstel.

des Jahrhunderts ging, wohl infolge der Kriegsereignisse, die Bergwerksproduktion sogar erheblich zurück. Nach der Statistik des Jahres 1798 betrug sie nur noch 4 415 954 Taler, an deren Gewinnung 16 894 Arbeiter mit 27 302 Angehörigen, zusammen 44 196 Personen beteiligt waren.¹

Statistisches Tableau betreffend das Personal des Salzdepartements und den allgemeinen Zustand sämtlicher Königl. preussischer Salinen, wie auch der zum Salzdepartement gehörigen Bergreviere und Torfgräbereien (1797).

(G. St. A. Salzdepartement. Oberste Salzverwaltung. Tit. II Nr. 4.)

Tabelle 107.

Art der Betriebe	Zahl der			Es wurden gewonnen					Wert der Erzeugung Taler	
	Verwaltungsbeamten	Betriebsbeamten	Summe	Salz Lasten	Steinkohlen Wispel	Schfl.	Kalk Wispel	Schfl.		Torf Stück
1. Salzdepartement und Königl. General-Salzadministration. . .	581	—	581	—	—	—	—	—	—	
2. Saline Halle einschl. des pfännerschaftlichen Salzwerks . . .	52	359	411	7 000 ²	—	—	—	—	64 427	
3. Saline Schönebeck	27	495	522	18 820	—	—	—	—	290 808	
4. Saline Staßfurt.	3	42	45	1 669	—	—	—	—	38 850	
5. Saline Neusalzwerk	4	48	52	1 311	—	—	—	—	37 308	
6. Saline Königsborn	9	128	137	1 890	—	—	—	—	49 694	
7. Pfännersaline Colberg	8	73	81	630	—	—	—	—	17 640	
8. Torfadministration in Fienrode	9	} 110	121	—	—	—	—	7 127 894	7 771	
9. Torfadministration in Caputh	2							7 525 950	6 533	
10. Bergamt und Bergreviere Wettin, Löbejün, Dörlau, Langenbogen, Böblingen, Zscherben und Ahlsdorf	33	73	106	—	10 572	5	1530	—	63 128	
	728	1328	2056 ³	31 320	10 572	5	1530	—	14 653 844 ⁴	576 159

¹ Ministerium für Handel und Gewerbe. Bergsachen. A. XXI. 2. Nr. 102. Die Nachweisung ist ausführlich abgedruckt bei Krug, I, 160.

² Einschl. 1500 Last der Pfännerschaft.

³ Die Zahl der Bergleute ist unbestimmt.

⁴ Es wurde angenommen, daß 600 Stück = einem Klafter Buchenholz, 450 Stück = einem Klafter Kiefernholz seien.

Neben dem Salzhandelmonopol, welches dem Staate von jeher zu stand, war mit den neuen Bergordnungen ein Salzgewinnungsmonopol in Kraft getreten; die oberste Leitung der damit verbundenen Geschäfte war Sache des Salzdepartements, dessen wichtigste Aufgabe, die Salzkonskription, bereits früher besprochen worden ist. Nachdem es Heinitz gelungen war, die verpachteten Salinen Halle und Schönebeck wieder unter eigene Leitung zu nehmen, erstrebte er eine Verbindung des Salzdepartements mit dem Bergwerks- und Hüttendepartement, um einen einheitlicheren und rationelleren Betrieb zu erzielen und die Bedürfnisse der sämtlichen alten Provinzen an Siedesalz bestreiten zu können. Diese im Jahre 1794 von König Friedrich Wilhelm II. genehmigte Verbindung trat jedoch nicht ins Leben, weil zur Deckung der durch die Kriege Preußens gegen Frankreich und Polen entstandenen Schuldenlast die Seehandlung mit dem Salzdepartement zu dem Zwecke verbunden wurde, eine Mehreinnahme von einer halben Million aus dem Salzvertrieb zu erzielen. Da Heinitz ein entschiedener Feind dieser Maßregel war, wurde ihm die oberste Verwaltung des Salzdepartements abgenommen, und damit fiel auch der Plan der Vereinigung beider Verwaltungen. Sein Nachfolger war der Minister von Struensee, dessen Verwaltungsbericht aus dem Jahre 1797 die vorstehende Nachweisung (Tabelle 107) enthält.

Die von Heinitz geplante Vermehrung des Landesreichtums durch Erhöhung und Verbesserung der inländischen Salzerzeugung bei gleichzeitiger Ersparung der Verwaltungskosten durch Vereinigung der Salzverwaltung mit dem Bergdepartement war eine der ersten Aufgaben des 1804 zum Staatsminister und Leiter des Accise-, Zoll-, Fabriken- und Kommerzial-Departements ernannten Freiherrn vom Stein, dessen ausführliche Denkschrift vom 9. Januar 1805¹ über den Zustand des Salzwesens in der preußischen Monarchie eine lichtvolle Darstellung der Entwicklung der Salzverwaltung seit dem Jahre 1786 gibt.

10. Handwerk, Industrie und Handel.

Eine Zählung der im brandenburg-preußischen Staate vorhandenen Handwerker müßte, falls sie ausgeführt worden wäre, im Jahre 1646 eine recht einfache Arbeit gewesen sein; denn als Kurfürst Friedrich Wilhelm zu jener Zeit das sehr verfallene Schloß in Berlin, um es mit seiner Gemahlin zu beziehen, in einen wohnlichen Stand bringen lassen wollte, fehlte es sowohl an einem Baumeister wie an den nötigen Arbeitern. Der mit der Aufgabe betraute Kammerpräsident von Arnim schrieb dem

¹ Abgedruckt bei G. H. Pertz, das Leben des Ministers Freiherrn vom Stein, Berlin 1849. I, 508.

im Haag weilenden Kurfürsten, er habe keinen Steinmetzen, indem der vorhandene verstorben sei; worauf der Kurfürst sich in Holland um einen Baumeister, einen Zimmermann und einen Steinmetzen bemühte.¹

Aehnliche kleinliche Verhältnisse herrschten auf den Gebieten des Gewerbes und Handels. Die beiden wichtigsten Industrien des Landes, auf denen der Wohlstand der meisten Städte beruhte, die Tuchmacherei und die Bierbrauerei, stockten seit Beginn des 17. Jahrhunderts in ihrer Entwicklung; ferner litt die Ausfuhr von Getreide, Wolle und Holz darunter, daß Brandenburg nicht Herr seiner Ströme war und bei den sich steigenden territorialen Wirtschaftskämpfen in eine immer ungünstigere Lage geriet.²

Aber bereits in den Jahren 1651 und 1652 ist mit dem Beginne der systematischen Reformen auch auf gewerblichem Gebiete ein energischer und stetiger Aufschwung wahrzunehmen, welcher eng verbunden ist mit der Heranziehung einer möglichst großen Zahl einigermäßen bemittelten, mit dem Handwerk und der Industrie vertrauter Kolonisten.³ Um die Zahl der fehlenden oder ungenügend vorhandenen Handwerker festzustellen, fand im April 1661 bereits die erste Zählung der Gewerbe in den brandenburgischen Staaten statt.⁴ Ihre Ergebnisse sind nicht bekannt, wohl aber wissen wir, daß der Kurfürst aus jenem Anlasse den Obersalzfaktor Enckefort mit sich nach den Niederlanden nahm, um dort Fabriken und Manufakturen zu besichtigen und nützliche, noch fehlende Arbeiter unter vorteilhaften Bedingungen in die kurfürstlichen Lande zu bringen. Das heißt in die Städte; denn es war einer der Fundamentalsätze mittelalterlicher Staatswirtschaftspolitik, daß die Urproduktion dem Lande, Handel und Gewerbe aber den Städten gebühre.⁵

Gleichwohl waren die brandenburgischen Lande in anbetracht der als ein Erbteil der nachkarolingischen Zeit überkommenen, mit allen Lebensbedingungen der Nation verwachsenen scharfen Trennung von Stadt und Land, von zunftmäßiger Arbeit auf der einen und unfreier Dienstbarkeit auf der anderen Seite auf die Dauer kein günstiger Boden;⁶

¹ König, II, 45.

² Schmoller, Studien über die wirtschaftliche Politik Friedrichs des Großen und Preußens überhaupt von 1680 bis 1786. Schmollers J. VIII, 380.

³ Vgl. Isaaksohn, I, 129.

⁴ König, II, 129.

⁵ „Man sehe die Handwerksstätte voller fleißiger Handwerksleute und die öffentlichen Kramläden voll köstlicher Waren, welche die Kaufleute teils aus der Fremde verschrieben, teils auch durch ihre eigene Industrie im Lande selbst vor denen Handwerksleuten zuwege gebracht haben“. P. J. Marperger, Kurtzgefaßte geographische, historische und merkatorische Beschreibung aller derjenigen Länder und Provinzen, welche dem königl. preuß. und churbrand. Scepter unterworfen, Berlin 1710.

⁶ Meitzen, der Boden und die landwirtschaftlichen Verhältnisse des preußischen Staats. Berlin 1868, I, 329.